Nr. 207. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 4. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 3. Mai.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 3. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Militärvorlage.

Die Kommission beantragt die Ablehnung der Vorlage.

Außerdem liegt hierzu der freisinnige Antrag Althaus und Gen. vor, welcher die Beibehaltung der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke unter gesetzlicher Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen verlangt.

Ferner der Antrag v. Huene (Ztr.) welcher gegenüber der Regierungsvorlage die Präsenz nur um 13 800 Mann, einschließlich 1095 Unteroffizieren herabsetzen will. In den Bemerkungen zu dem Antrage werden die Minderkosten auf dauernd rund 9 Millionen Mark geschätzt.

Endlich hat Abg. Graf Preysing-Straubing (Ztr.) den in der Kommission bereits gestellten Antrag wiederholt, welcher die Friedenspräsenzstärke der Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten auf 420 001 Mann feststellen will. Die einjährig Freiwilligen sollen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung kommen. Während der Dauer der aktiven Dienstzeit sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Artillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zu ununterbrochenem Dienst bei der Fahne verpflichtet.

Die Debatte wird über § 1 der Regierungs-Vorlage, sowie über alle dazu gestellten Anträge eröffnet.

Referent Abg. Groeber (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.

Reichskanzler Graf Caprivi: Nachdem die Vorlage monatelang in der Presse und in der Kommission diskutirt worden, wird es kaum möglich sein, etwas Neues zu sagen. Aber es ist nothwendig, nochmals den Standpunkt der Regierung darzulegen. Besonders im Mittelpunkt der Erörterung stand die zweijährige Dienstzeit. Diejenige Partei, welche die zweijährige Dienstzeit ihrem Programm gemäß wünschte, war aber nicht geneigt, die nothwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen. Andererseits haben die Konservativen wider ihren Wunsch sich in die zweijährige Dienstzeit gefügt. Die Regierung kann den Konservativen nicht genug dafür danken. (Bravos rechts. Heiterkeit links.) Es wird nie möglich sein, durch eine Art ein Exempel festzustellen, was nöthig sei, um im gegebenen Falle zu siegen. Aber man wird denjenigen Männern, die die Aufgabe haben, den Krieg zu führen, ein höheres Maß von Vertrauen zugestehen müssen in Bezug auf das, was nothwendig sei, als Anderen. Ich bin überzeugt, daß Roon und Moltke noch besser als wir es zu thun im Stande sind, diese Forderungen vertreten würden. Es ist zu bezweifeln, daß wir jetzt auch nur annähernd mit derselben Sicherheit wie 1870 in den Krieg gehen könnten. Allen Rechnungen gegenüber, die von jener Seite (nach links) aufgestellt worden sind, ist, das wiederhole ich, auch nicht ein einziger Mann in verantwortlicher Stellung der Ansicht, daß wir mit dem, was wir jetzt haben, auskommen können. Unser Dasein, unsere Zukunft steht auf dem Spiele. (Oho! links.) Wir wollen nur für den Frieden ein höheres Gewicht in die Wagschale werfen, wir wollen nicht den Frieden stören. Wenn wir mit unseren Vorschlägen erst kommen wollten, nachdem sich unsere politische Lage verschlechtert hat, wäre es zu spät. Man hat auf die Diplomatie verwiesen, aber auch mein Amtsvorgänger hat gemeint, daß wir stärker sein müßten. Umsomehr ist dies der Fall, als diplomatische Phänomene nicht immer an der Spitze stehen. Auch Friedrich der Große war ein solches Phänomen, aber er hat mit seiner Diplomatie nicht hindern können, daß zeitweise ganz Europa gegen ihn stand. Wir müssen Herren der Lage sein und bleiben. Keine Macht kann dulden, daß andere Mächte wesentlich über die eigene Kriegsstärke hinausgehen. Nun sagt man ja: „wir haben großes Vertrauen zur Armee, wir werden nicht geschlagen!" Aller kein Mensch kann dafür die Garantie übernehmen, daß wir siegen. Man sagt: das ganze Deutschland fürchtet nur Gott! Schön, wundervoll. (Heiterkeit.) Aber wir haben trotzdem keine Garantie, daß wir nicht geschlagen werden. Wie Moltke sich über den Werth der Stärke äußert, kann man in seiner Denkschrift in dem Generalstabswerke nachlesen. Wir werden niemals einen Krieg mit politischer Offensive führen, also ihn nicht vom Zaune brechen. Aber der strategischen Offensive bedürfen wir. So sagte Moltke schon 1879, als die Stärke Frankreichs bei Weitem nicht so groß war, als jetzt. Schnelle Erfolge, kurze Kriege, das ist erforderlich. Ich bin überzeugt, daß wir Frankreich abwehren können. Ob wir aber auch nur Frankreich gegenüber — ich will nicht von einem Kriege nach zwei Fronten reden — in der Lage sind, offensiv zu werden, mag dahingestellt bleiben. Am linken Rheinufer haben wir eine nicht abgeschlossene Grenze, und noch ungleich unglücklicher ist unsere Lage im Osten. Ich rufe den Vertreter Danzig's auf, ob er sich vielleicht noch der Drangsale Danzig's und der Schrecken Danzig's von früher her erinnert. Ich frage Sie, die Sie Deutschland geschaffen haben, wozu haben Sie Deutschland geschaffen? Damit seine Grenzen preisgegeben seien? (Bravo's rechts.) Haben wir dazu Elsaß-Lothringen gewonnen? Ich bin überzeugt, Deutschland will die Elsaß-Lothringer schützen (Bravo's). Von unseren Gründen ist sachlich kein einziger widerlegt worden. Man hat mir anerkannt: die Militär-Vorlage ist ein durchdachtes Projekt. Man hat gesagt, die Vorlage sei undurchführbar wegen der Unteroffizierfrage. Heute wird die Militär-Verwaltung in der Lage sein, diesen Einwand auf das schlagendste zu widerlegen. Man hat die Deckungsfrage herangezogen und gesagt, Deutschland würde durch diese Vorlage ein Volk von Bettlern werden (Heiterkeit rechts). Aber das ist doch zu durchsichtig. Wir haben Ihnen Steuern vorgeschlagen, halten sie auch jetzt noch für die besten, würden aber bereit sein, darüber mit Ihnen zu reden! Vom Militarismus hat man gesprochen, wie in den 60er Jahren. Aber wo ist in dieser Vorlage der Militarismus?! Es ist ja klar, daß jeder Mensch es vorziehen würde, Ausgaben für Kulturzwecke zu machen. Aber wo sitzt in dieser Vorlage der Militarismus?! Wir fordern ja doch nur das Nöthigste, ohne Luxus zu machen. Die Armee ist in der Angliederung von Provinzen seit 1815, bis zur Schaffung des deutschen Reiches, immer der wichtigste Faktor gewesen. (Bravos rechts.) Ich will die vorhandene Verstimmung nicht leugnen. Aber nicht die Regierungen sind daran schuld. Es fragt sich, inwieweit diese dem Pessimismus, dem Mangel an Selbstverleugnung zur Last fällt. Man sagt uns: wie könnt Ihr bei solcher Verstimmung solche Militär-Vorlage machen?! Ja, sollen wir warten, bis die Wahlkreise uns dazu auffordern? Oder warten, bis der Feind im Lande ist? Wenn wir heute sparen, wie wird dann vielleicht die Stimmung sein, wenn der Tag des Krieges da ist?! An solchem Tage brauchen wir eine Stimmung, in der man sich sagt, daß wir dem Feinde gegenüber nicht zu schwach sind. Der Erfolg des Krieges wird wesentlich davon beeinflußt, welche Stimmung in dieser Beziehung gleich am ersten Tage herrscht. Auf das Portemonnaie dürfen wir nicht sehen, damit an dem Tage des Krieges nicht der Kourszettel den Krieg beherrscht, sondern der Krieg den Kourszettel macht! (Beifall.) Wir würden es schmerzlich empfinden, wenn die Vorlage nicht durchginge. Auch unser Verkehrsleben, Handel und Wandel, wollen Sicherheit haben. Ohne die Vorlage können wir die Unsicherheit nicht bannen. Ich habe neulich einen Ausländer gesprochen, der sagte, er habe noch nie ein peinlicheres Gefühl gehabt, als bei diesen Debatten über die Militär-Vorlage. Man verstehe das im Auslande gar nicht. Ablehnung der Vorlage muß den Eindruck der Schwäche, der nicht bereiten Opferwilligkeit machen. Die Sozialdemokraten wollen eine Miliz. Aber diese zweijährige Dienstzeit ist doch offenbar ein erster Schritt zur Miliz. Auf den freisinnigen Antrag sind wir nicht im Stande einzugehen, denn ohne die Kompensationen, die wir fordern, ist auch er nichts als ein Milizsystem. (Heiterkeit.) Herr Lieber hat, wie ich hier einem Provinzialblatt entnehme, in einer Rede gesagt: „Hauptsache sei, daß das Zentrum als Partei fortbesteht." Also wenn auch der Feind in München oder sonstwo steht, — wenn nur das Zentrum fortbesteht. Ich will dem Herrn nicht zu nahe treten. Aber er wird ja Gelegenheit haben, zu antworten. Die Sozialdemokraten denken sich die Sache so, daß der Soldat den Vorgesetzten Mores lehren soll, das will ihr Milizsystem. Daher auch alle Ihre Mißhandlungs-Debatten! Ich wende mich zu dem Antrage Huene. Er giebt uns nicht ganz das, was wir wollen. Aber wir erkennen an, daß er den Zweck, den wir verfolgen, nicht annullirt! (Beifall.) Wenn die Regierungen geneigt sind, den Antrag Huene anzunehmen, so wird da die Rücksicht auf das Vermeiden von Neuwahlen mit ihren Erschütterungen eine große Rolle spielen. Für Preußen und das Reich kann ich sagen, daß wir diesen Antrag annehmen. Wir gehen damit bis an die Grenze des Möglichen. Ich bitte Sie, kommen Sie mit uns und helfen Sie uns, Frieden und Ehre unseres Vaterlandes zu bewahren. (Beifall.)

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau versichert gleichfalls, Niemand habe in der Kommission nachgewiesen, daß die Vorlage nicht nothwendig wäre oder daß ihre ziffernmäßige Begründung unrichtig sei. Die Heeresverwaltung stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die zweijährige Dienstzeit nur das Mittel sei für die bessere Ausgestaltung der Heeresorganisation. Man sage, die Zahl der Tauglichen würde nicht ausreichen. Das Gegentheil sei der Fall: es würden sogar später noch Taugliche zurückgestellt werden müssen. (Hört! hört!) Aehnlich stehe es mit dem Manquement der Offiziere und Unteroffiziere. Die Vorlage sei eine dringende Nothwendigkeit.

Abg. v. Huene (Zentrum): Es war für mich ein sehr schwerer Entschluß, meinen Antrag zu stellen, weil ich wußte, daß nur ein kleiner Theil meiner Fraktionsgenossen zu mir stoßen würde. Aber maßgebend waren für mich die dringenden Interessen, um die es sich hier handelt. Was nutzt uns die von dem Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüberzutreten. (Lebhafter Beifall.) Was meinen Antrag betrifft, so war ich von Anfang an der Ansicht, daß das, was in der ersten Lesung von mir geboten wurde, nicht mein letztes Gebot sein konnte. Ich habe das nur nicht gleich öffentlich ausgesprochen. Jetzt ist der Augenblick, wo Jeder nach seiner Ueberzeugung stimmen muß. Deshalb habe ich meinen Antrag gestellt. Ich habe freilich bei der ersten Lesung nicht geglaubt, daß ich soweit würde gehen müssen. Mein Antrag enthält allerdings eine weitere Anspannung der Kräfte des Landes. Aber ich sehe darin keinen Fehler, sondern einen Ausgleich, indem durch die zweijährige Dienstzeit eine gleichmäßigere Vertheilung der Lasten ermöglicht wird. Das ist namentlich erforderlich angesichts der Thatsache, daß Viele nur ein Jahr dienen. Redner geht sodann auf die Einzelheiten seines Antrages ein. Einen Theil der Kosten der Vorlage, so meint Redner sodann, könne man auch die Matrikularumlagen anrechnen. Er freue sich, daß der Reichskanzler seine Vorschläge annehmbar gefunden habe. Er habe einmal in einer Zeitung die Angabe gefunden, diese ganze Vorlage sei bloßer Liebhaberei entsprungen. Er glaube dagegen, die Vorlage sei Niemandem weniger willkommen, als den Soldaten selbst. Sei aber die Regierung überzeugt, die Vorlage sei nothwendig, so habe dieselbe die Pflicht, sie einzubringen. In Neuwahlen sehe er, Redner, eine große Gefahr, auch würden dieselben noch keineswegs einen Abschluß der Sache bringen. Seine eigenen Schultern seien zu schwach, um die Last dieser Gefahr zu tragen.

Abg. v. Manteuffel: Ich beantrage, daß wir uns nach dieser Rede vertagen. Der Antrag Huene ist uns erst heute zugegangen. Außerdem hat sich ja der Herr Reichskanzler wenigstens namens Preußens dahin erklärt, daß er den Antrag annehme. Da ist es besser, daß wir den Antrag noch genauer durchzusehen Zeit erhalten.

Abg. Richter: Der Antrag Huene enthält nichts, was wesentlich von der Regierungsvorlage abwiche und worüber die Fraktionen nicht bereits Zeit gehabt hätten, sich schlüssig zu machen. Trotzdem will ich dem Antrage von Manteuffel nicht widersprechen, da wir uns ja doch mit Rücksicht auf die Bestattungsfeier (für Staatssekretär Hanauer) binnen ½ Stunde vertagen wollen.

Das Haus vertagt sich demgemäß.

Persönlich bemerkt noch

Abg. Gräber als Referent: Herr v. Huene hat auf meine Bemerkungen über Einigkeit und Patriotismus Bezug genommen und gesagt, was nütze uns die Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt. Herr v. Huene hat am wenigsten Anlaß zu solchen Bemängelungen, denn sein Antrag und die heutigen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers bewiesen am besten, wie fehlbar und veränderbar die militärischen Anschauungen sind.

Abg. v. Huene erwidert, er habe den Vorredner jedenfalls nicht verletzen wollen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 2 Uhr 10 Minuten.

E. L. Berlin, 3. Mai.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 3. Mai.

Präsident Fürst Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung über die geschäftliche Behandlung der vom Abgeordnetenhause zu erwartenden Steuergesetze.

Frhr. v. Manteuffel hält die Niedersetzung von zwei Kommissionen für erforderlich, glaubt aber, daß kein Grund zur Beschleunigung der Beschlußfassung darüber vorliege, beantragt vielmehr diese Beschlußfassung auszusetzen bis zu der Sitzung, in welcher die zweite Abstimmung über das Wahlgesetz stattfindet.

Das Haus beschließt nach diesem Antrage.

Es folgt die Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend Ruhegehaltskassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.

Nach dem Entwurf sollen behufs gemeinsamer Bestreitung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Theils der Ruhegehälter der betr. Lehrer und Lehrerinnen vom 1. April 1893 ab für die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände in jedem Regierungsbezirk eine Ruhegehaltskasse gebildet werden.

Die Kommission empfiehlt die Annahme des Gesetz-Entwurfs mit wenigen Aenderungen.

Der Entwurf wurde bei der früheren Berathung an die Kommission zurückgewiesen, um noch festzustellen, welche Mehrbelastung derselbe für die größeren Stadtgemeinden herbeiführt und ob die Kassenverbände beim Ausscheiden der größeren Stadtgemeinden noch lebensfähig bleiben. Die Kommission hat diese Frage dahin beantwortet, daß 1. eine augenblickliche Mehrbelastung vieler größerer Städte gegenüber ihrer gegenwärtigen Pensionslast durch die Vorlage herbeigeführt werden würde, diese Mehrbelastung aber weder als eine dauernde, noch als eine die Leistungsfähigkeit der betr. Städte zu stark in Anspruch nehmende zu erachten sei; 2. nach Ausscheiden der Stadtkreise aus den Ruhegehaltskassen zwar nicht deren Lebensfähigkeit direkt in Frage gestellt sei, aber doch dem Ziel der Gesetzesvorlage, eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der Pensionslast für die einzelnen Schulverbände zu erzielen, nicht in genügender Weise gerecht werden könne.

In der Diskussion hierüber erklären sich die Oberbürgermeister Bötticher und Bender gegen die Vorlage, weil dieselbe die Städte zu sehr belaste.

Kultusminister Bosse u. Geh. Rath Germar befürworten die Vorlage. Eine geringe Belastung der Städte würde dieselbe herbeiführen, indessen dürfe man hierbei nicht mit Zahlen rechnen, sondern nur mit dem Prinzipe der Vorlage, durch welche eine wesentliche Wohlthat für die Lehrer herbeigeführt werde.

In der Spezialdiskussion wird zunächst § 1, unter Ablehnung eines Antrages Bötticher, welcher bestimmt, daß die Ruhegehaltskassen statt vom 1. April 1893, vom 1. April 1894 gebildet werden sollen und unter Annahme eines Antrages v. Puttkamer-Cartzin, welcher statt 1. April 1893 setzen will 1. Juli 1893, angenommen, ebenso die §§ 2—7 unter Ablehnung der dazu gestellten Anträge, nach den Kommissionsvorschlägen.

Nach § 8 soll für die Berechnung des Werthes der freien Wohnung und Feuerung, sowie der ihrer Natur nach steigenden und fallenden Dienstbezüge die Festsetzung der Schulaufsichts-Behörde maßgebend sein. Der Paragraph wird mit einer vom Oberbürgermeister Zweigert beantragten Aenderung, statt „Schulaufsichts-Behörde" zu setzen „Gemeinde-Vorstand" angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes ohne wesentliche Diskussion nach den Kommissionsvorschlägen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung wahrscheinlich 24. Mai.

Tagesordnung: Zweite Abstimmung über das Wahlgesetz.

Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 3. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Bei der dritten Berathung der Sekundärbahn-Vorlage bemerkt

Minister Thielen auf eine Anfrage des Abg. Köhne (freik.), daß die zahlreichen Waldbrände, die durch die Funken der Lokomotiven hervorgerufen werden und die in diesem trockenen Frühjahr besonders zahlreich sind, nicht immer der Eisenbahnverwaltung zur Last gelegt werden können, denn häufig liegen noch anderweite Verschuldungen vor. Die Eisenbahnverwaltung bemühe sich durch Anbringung von Funkenfängern im Innern der Lokomotivschornsteine, sowie durch Freilassung eines angemessenen Landstreifens längs der Bahn und durch Anlegung von Gräben für die nöthige Sicherheit zu sorgen. Nur werde sie häufig für die fahrlässigen Brandstiftungen Anderer mit verantwortlich gemacht.

Die Abgg. Schulz-Horst (kons.), Lerche (freis.), Schmelzer (natl.), Lamprecht (kons.), v. Buch (kons.) und Krebs (Ztr.) haben lokale Wünsche.

Abg. Lückhoff (freik.) bedauert, daß die Regierung auch in dieser Vorlage sich so große Zurückhaltung auferlege. Woher soll die Privatindustrie den Muth zu neuen Unternehmungen gewinnen, wenn der Staat als größter industrieller Unternehmer mit Zweifeln in die Zukunft blickt. Der Wettbewerb der heimischen Landwirthschaft mit der ausländischen ist nur möglich, wenn das heimische Bahnnetz der größten Vervollständigung entgegengeführt wird. Es scheine fast, als ob die Regierung gar nicht mehr daran denke, Nothstandsbahnen zu bauen. Die finanzielle Krise sei nicht so schwer, daß sie solche Zurückhaltung rechtfertige. Redner äußert zum Schluß ebenfalls lokale Wünsche.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freik.) bedauert, daß die Provinz Posen nun schon zum zweiten Male bei der Sekundär-Vorlage leer ausgehe. Bei solcher Vernachlässigung der Provinz Posen werde der Hundertmillionenfonds fortgeworfen sein. Hoffentlich werde der Staat seine Unterstützung später auch den Kleinbahnen zuwenden.

Die Vorlage wird hierauf ohne weitere Debatte angenommen.

Es folgt die erste Berathung der Vorlage betreffend die rheinisch rechtlichen Pfandschaften.

Abg. Knebel (natl.) beantragt Vorberathung der Vorlage durch die Justizkommission und führt Klage über die hohen Kostenansätze in Grundbuchsachen, die den kleinen Besitzer schwerer treffen, als den Wohlhabenden.

Abg. Lehmann (Zentr.) giebt zu, daß das Kostenwesen zu Klagen Anlaß gebe; aber die Vorlage enthalte Bestimmungen zur Abhülfe.

Abg. Korsch (kons.) beantragt Vorberathung durch eine besondere Kommission.

Abg. Krah (freik.) hält Kommissionsberathung für entbehrlich.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die erste Berathung der Stadterweiterungs-Vorlage (Lex Adickes).

Abg. von Richthofen (kons.) hält eine eingehende Prüfung der Vorlage für nöthig. Der anfängliche Antrag Adickes wäre einfach unannehmbar gewesen. Für die Zonenenteignung ist die königliche Genehmigung unentbehrlich.

Abg. Knebel (natl.) begrüßt die Vorlage mit Freuden; dieselbe wird in Zukunft verhindern, daß der Besitzer eines einzelnen Grundstückes die Entwickelung eines ganzen Stadttheils hemmt. Einige Aenderungen der Vorlage werden allerdings noch nöthig sein; man hat nicht alle die Fälle erwogen, die in der Praxis vorkommen können und vorgekommen sind.

Abg. v. d. Acht (Zentr.) erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen die Vorlage, die höchstens als Material für eine spätere Gesetzgebung zu verwerthen sei; auch ohne das Gesetz könne man im Einzelfalle zu Verständigungen gelangen, wie man dies in Magdeburg gethan habe.

Abg. Ludowieg: Vom Standpunkte des Gemeinwohls ist die Vorlage ein Vortheil. Einzelinteressen müssen vor dem Interesse der Allgemeinheit zurücktreten. Man könnte die Bestimmungen der Vorlage auch ohne Bedenken auf die ländlichen Ortschaften in der Nähe großer Städte ausdehnen. (Hört! Hört!) Sollte die Vorlage nicht zu Stande kommen, so werde es hoffentlich die Regierung veranlassen, im nächsten Jahre eine Vorlage einzubringen.

Abg. Freiherr von Eynatten (Zentr.): Die Vorlage stellt einen weitgehenden Eingriff in Privatrechte dar, der durchaus nicht nothwendig ist.

Abg. Schumacher (freis.): Jede Polizeiverordnung stellt einen Eingriff in Privatrechte dar. Daß ein dringendes Bedürfniß für die Vorlage vorhanden ist, beweisen die zahlreichen Klagen über die Mißstände in großen Städten.

Abg. Kelch (freik.) hat einige redaktionelle Wünsche, die er berücksichtigt zu sehen wünscht, namentlich sei der Ausdruck „Zonengebiet" schwer verständlich, man könne besser von „Gebiet" allgemein reden.

Die Vorlage geht nunmehr an eine 14er-Kommission.

Eine Reihe kleiner Vorlagen, betreffend Errichtung neuer Amtsgerichte, Veränderung bestehender Amtsgerichtsbezirke rc. werden debattelos in 1. und 2. Lesung erledigt.

Ebenso wird die Vorlage, betr. das Mindestgebot bei Zwangsversteigerungen unbeweglichen Vermögens erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen (in dritter Lesung) und Volksschulgesetzvorlage.

Schluß 2½ Uhr.

Deutschland.

△ Berlin, 3. Mai. Eine offiziöse Korrespondenz bespricht noch einmal die Konsequenzen der italienischen Reise des Kaisers, speziell aber seines Besuches beim Papste. Es kann nicht bestritten werden, heißt es da, daß der deutsche Einfluß in den vatikanischen Kreisen, dank dem Besuche des Kaisers beim Papste, gestiegen ist. Große Bedeutung legt man der Unterredung des Staatssekretärs Marschall mit dem Papste bei, in welcher wohl die Einzelheiten des Jesuitengesetzes besprochen wurden, ohne daß es jedoch zu bindenden Vereinbarungen kam.

Der deutsche Künstler-Verein in Rom hat, wie man jetzt erfährt, den Architekten des Reichstagsbaues, Baurath Wallot, zum Ehrenmitgliede ernannt. Wenngleich diese Ernennung vor dem Eintreffen des Kaisers in Rom geschah, so gewinnt dieselbe, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, durch das Urtheil des Kaisers über den Reichstagsbau besonderes Interesse.

In einem offiziösen Artikel über die Militärvorlage bemerkt die „Norddeutsche Allgem. Ztg." zum Schluß: Alles in Allem zeigt der Antrag des Frhrn. v. Huene einen Weg, eventuell gangbar für die verbündeten Regierungen, ganz gewiß aber gangbar für alle diejenigen Reichsboten, welche gewillt sind, selbst unter Preisgeben liebgewordener Grundsätze und Anschauungen, der Sorge für die Sicherheit des Vaterlandes unter allen Umständen den ersten Platz einzuräumen in ihren Entschließungen. Der Antrag Huene bedeutet in diesem Sinne nach jeder Richtung hin eine „Verständigung in Ehren".

** Als vor mehreren Jahren von einem sozialdemokratischen Abgeordneten, wenn wir nicht irren, vom Abg. Heine, der Antrag zur Gewerbeordnung eingebracht wurde, die Beschäftigung in Fabriken für junge Leute bis zum 16. Lebensjahre allgemein zu verbieten, unterstützte man denselben innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion selbst nicht gerade stark. Man war sich noch nicht recht klar darüber, was man in der Zeit zwischen dem Schulabgange und dem Beschäftigungsanfange mit den jungen Leuten anstellen sollte. Jetzt ist man in der „Evolution" bereits soweit gediehen, daß man hierüber genau Bescheid weiß. Die jungen Leute sollen in der Volksschule „geistig und körperlich" weiter lernen, „staatsbürgerliche Kenntnisse neu lernen" und „in die Theorie der Technik und Gewerbe eingeführt werden". Zudem sollen sie unproduktive Handarbeit verrichten. Nachdem man hierüber Klarheit gewonnen, ist nun mehr, wie das offizielle Parteiorgan mittheilt, jene Forderung des Abg. Heine als sozialdemokratischer Parteigrundsatz anerkannt worden. Man sieht auf der Fahrt nach dem Schlaraffenlande haben es die Sozialdemokraten schon ziemlich weit gebracht. Während sie auf der einen Seite in den Forderungen für einen Normalarbeitstag vielfach bereits bei 2 Stunden angelangt sind, gehen sie nunmehr auch in der Beschäftigungsbeschränkung betreffs des Lebensalters vor. Sie werden auch hier weiterkommen und wenn sie erst den zweistündigen Normalarbeitstag und das Verbot der Beschäftigung vor dem 25. Lebensjahre, bis zu welchem ja wohl das Wachsthum des Menschen sich erstrecken soll, haben werden, werden sie einigermaßen dem ihnen vorschwebenden Ideal von der Gestaltung der Arbeitsverhältnisse näher gekommen sein. In einsichtsvollen Kreisen weiß man längst, daß die Sozialdemokratie, um sich bei den Massen zu halten, immer neue Versprechungen aufstellen muß. Man wird deshalb auch den Grund für die neueste Forderung wohl zu würdigen verstehen. Betrübend aber ist es, daß sich die Sozialdemokratie mit einem Schein von Recht bei dieser ihrer Forderung auf die moderne Hygiene berufen kann. Es giebt thatsächlich Hygieniker, welche am liebsten jede körperliche Arbeit in der Zeit der Entwickelung des Körpers verboten sehen möchten. Als ob die deutsche Bevölkerung nicht auch vor der modernen industriellen Entwickelung sofort nach dem Verlassen der Schule zum allergrößten Theile zur Handarbeit übergegangen und dabei ein Geschlecht groß geworden wäre, das an körperlicher Tüchtigkeit keinem anderen nachstand! Dabei war die Arbeitszeit eine weit längere und die Arbeitsstätten doch in ganz anderen Zuständen wie unsere hellen und weiten Fabriken. Allerdings herrschte damals Zucht und Ordnung in der jüngeren Arbeiterschaft, weil die Arbeitgeber die kleine Schaar ihrer Arbeiter genau kontrolliren konnten. Heute, wo das letztere vielfach nicht mehr möglich ist, schwächen die Vergnügungen, denen sich die schon gleich nach dem Austritt aus der Schule Geld verdienenden Arbeiter hingeben, die Körper und hindern sie in der Entwickelung. Hierauf sollten die Herren Hygieniker ihre Aufmerksamkeit richten. Die Sozialpolitiker haben es glücklicherweise in der letzten Gewerbeordnungsnovelle beispielweise im § 119a bereits gethan. Ob jedoch schon in ausreichendem Maße, muß die Zukunft lehren.

** Den Bestrebungen gegenüber, in die Vormundschaftsordnung eine Bestimmung hineinzubringen, wonach die Anlegung von Mündelgeldern durchweg auch in Sparkassenbüchern deutscher Kommunalsparkassen erfolgen kann, hat sich die preußische Justizverwaltung bisher ablehnend verhalten, weil sie der Ansicht ist, daß diese Frage eine für Deutschland einheitliche Regelung im bürgerlichen Gesetzbuche erfahren soll. Es ist hieraus der Schluß gezogen, daß es vor dem Inslebentreten des bürgerlichen Gesetzbuches überhaupt unmöglich wäre, die Zulässigkeit der dauernden Anlegung von Mündelgeldern in Sparkassen in Einzelfällen auf gerichtlichem Wege anerkennen zu lassen. Dem ist nicht so. Nach Ansicht der Justizverwaltung ist es nämlich sehr wahrscheinlich, daß in den Fällen, in denen ein Vormundschaftsrichter den Vormund zur Rückgängigmachung einer Sparkasseneinlage lediglich wegen der Gesetzwidrigkeit derselben anhalten sollte, das Kammergericht die betreffende Sparkasse für legitimirt erachten werde, gegen eine derartige Maßregel im Beschwerdeweg vorzugehen.

Breslau, 3. Mai. Auch die „Schlesische Volkszeitung" meldet, Graf Ballestrem lege den Vorsitz in der Zentrumsfraktion nieder, weil er für den Kompromiß eintreten will. Der Rücktritt sei bereits angenommen.

Köln, 3. Mai. Zur Feier des 25jährigen Bischofsjubiläums des Kardinals Krementz prangt die ganze Stadt in prachtvollem Flaggenschmuck. Zwölf Bischöfe, viele Aebte, hunderte von Geistlichen, zahlreiche Abordnungen der ganzen Diözese begleiteten in festlichem Zuge den Kardinal zum Dome, woselbst der Jubilar das Pontifikalamt zelebrirte. Bischof Korum hielt die Festpredigt. Die Vertretungen der Stadt, der Provinz, des rheinischen Adels und zahlreicher Städte überbrachten Glückwünsche. Das Wetter ist regnerisch, indeß der Fremdenzufluß stark und die Betheiligung an der Feier allgemein.

Wilhelmshafen, 1. Mai. Nachdem vor etwa Monatsfrist das Kreuzungsgeschwader aufgelöst worden ist, haben, wie der „Post" geschrieben wird, soeben die bisher demselben zugetheilt gewesenen Kreuzerkorvetten „Arcona" und „Alexandria" Befehl erhalten, nach Montevideo in See zu gehen. Die Verhältnisse an der Ostküste Südamerikas machen eine dauernde Stationirung eines deutschen Kriegsschiffes zwar zur Nothwendigkeit, doch hat man bisher, mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel, welche der Reichstag bisher für die Marine bewilligt hatte, davon Abstand nehmen müssen. Es ist deshalb zu dem Auswege geschritten worden, die dortigen Häfen vorübergehend von den für den auswärtigen Dienst bestimmten Schiffen anlaufen zu lassen. So war zuletzt die Kreuzer-Korvette „Marie" erst vor Kurzem in Montevideo anwesend. Die Ordre für die Abreise ist jetzt ergangen, nachdem die für die beiden Korvetten bestimmte Abrufung mit dem Hamburger Dampfer „Aglaia" gestern hier eingetroffen ist.

Karlsruhe, 3. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag 10 Uhr, von dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbgroßherzog nach dem Bahnhofe begleitet, nach herzlichster Verabschiedung abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung anwesend der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Prinz Karl, der preußische Gesandte v. Eisendecher, der General v. Schlichting, der Oberst-Hofmeister v. Edelsheim, der Stadtkommandant v. Brösike und der Oberbürgermeister Schnetzler.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Mai. In Erwartung der Ankunft des Kaisers waren bereits um 4 Uhr früh sämmtliche nach dem Bahnhofe führende Straßen von einer großen Menschenmenge besetzt, die Häuser sind reich dekorirt. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Ministerpräsident Dr. Wekerle mit den übrigen Ministern, zahlreiche Abgeordnete ohne Unterschied der Parteistellung, darunter Graf Apponyi und Koloman Tisza, die Bischöfe sowie Vertreter der Gemeinde und zahlreiche andere Persönlichkeiten eingefunden. Der Kaiser traf um

5 Uhr 40 Minuten Morgens ein und wurde enthusiastisch mit brausenden Eljenrufen empfangen. Der Kaiser zeichnete den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle durch eine Ansprache aus, reichte den Ministern und dem Erzbischof Csaszka die Hand, sprach auch den Abgeordneten Tisza sowie den Bürgermeister an und fuhr sodann unter enthusiastischen Eljenrufen der dichtgedrängten Spalier bildenden Menge in einer Hofequipage, welcher zahlreiche andere Wagen folgten, nach der Hofburg.

Schweiz.

Bern, 3. Mai. Se. Majestät der deutsche Kaiser richtete folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten Schenk:

„Es liegt Mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens Meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrathes und für den sympathischen Empfang, der Uns seitens des Schweizer Volkes zu Theil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger Meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen.
Wilhelm."

Bern, 3. Mai. Der deutsche Gesandte Dr. Busch hat sich heute zu dem Bundespräsidenten begeben, um demselben im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers noch ganz speziellen Dank für den sympathischen Empfang auszusprechen.

Italien.

Venedig, 3. Mai. In vergangener Nacht stieß bei Fort Morghere ein nach Bologna abgehender Personenzug mit einem von Mestre kommenden Lastzuge zusammen. Zwei Personen erlitten leichte Verletzungen. Mehrere Waggons wurden beschädigt.

Sizilien.

Catania, 3. Mai. Gestern Vormittag sind in Naßdazzo, Bronte, Montalbano und Patti mehrere Erdstöße verspürt worden, Schaden wurde nicht verursacht.

Spanien und Portugal.

Madrid, 3. Mai. Amtliche Depeschen aus Kuba melden, daß sieben Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen die Aufrührer verfolgen. Die aufständische Bewegung bleibt auf ihren ursprünglichen Herd beschränkt.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Mai. Unterhaus. Die zweite Lesung der Budget-Bill wurde gestern ohne besondere Abstimmung angenommen.

Wie der „Times" aus Sansibar von gestern gemeldet wird, waren daselbst Nachrichten aus Mengo vom 10. Februar eingetroffen, denen zufolge Kapitän Williams und Major Smith die Uvuma-Inseln in Folge von Herausforderungen der dortigen Eingeborenen angegriffen und diese letzteren mit Hülfe eines Maximgeschützes geschlagen haben. Es wurden drei der Inseln erobert, und etwa 100 Sklaven in Freiheit gesetzt.

Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Sydney vom heutigen Tage hat die gesetzgebende Versammlung eine Vorlage der Regierung angenommen, wonach Kapital und Reserven der Banken in erster Linie zur Bezahlung der von den Banken ausgegebenen Billets verwendet werden sollen und welche die Regierung ermächtigt, für Bankbillets einen gesetzlichen Kours auf eine begrenzte Zeitdauer festzusetzen. Ferner gelangte ein Amendement zur Annahme, wonach die Regierung Garantie leisten soll für den Fall, daß Bankbillets nicht durch die Banken eingelöst werden.

Hull, 3. Mai. Die Streikenden erklären, sie seien entschlossen, 6 Monate hindurch Widerstand zu leisten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. Mai. Die Portefeuilles sind folgendermaßen unter die Mitglieder des neuen Kabinets vertheilt worden: Stang, Revisionsminister; Thorne, Minister des Innern; Fure, Finanzminister; Bang, Unterrichtsminister; Hagerup, Justizminister; Olsson, Vertheidigungsminister, Niellsen, Arbeitsminister.

Rußland.

Ein Gedenktag ist am 23. April begangen worden. An diesem Tage vollendeten sich 15 Jahre, seitdem die sogenannte freiwillige Flotte in's Leben gerufen wurde. Den Anlaß zu ihrer Gründung bot der letzte Türkenkrieg; durch private Mittel wurden Handelsschiffe angekauft, bewaffnet und in den Dienst der Kriegsflotte gestellt. Während des Feldzuges wurde in der russischen Gesellschaft anfangs viel Wesen von der freiwilligen Flotte gemacht, besonders, als der Flügeladjutant Baranoff (jetzt Gouverneur von Nischny-Nowgorod), welcher die „Vesta" kommandirte, einen heldenmüthigen Kampf mit einem türkischen Panzerschiff siegreich bestanden haben wollte. Später allerdings erwies es sich, daß der Kampf niemals stattgehabt hatte. Die freiwillige Flotte ist gleichfalls stets das Lieblingskind aller Panslawisten geblieben. Während der 15 Jahre ihres Bestehens sind 4 149 642 Rubel an Spenden aus allen Theilen des Reiches zu ihrem Unterhalte zusammengeflossen. Augenblicklich besteht die freiwillige Flotte aus 8 großen Dampfern von 50 860 Tonnen Gehalt und 33 308 Pferdekräften. Diese Schiffe vermitteln den Verkehr zwischen Wladiwostok und Odessa, sowie Odessa und Petersburg, sie bringen Sträflinge, sowie Mannschaften nach Sachalin und Sibirien und ausgediente Soldaten von dort zurück und führen wohl auch noch sonstige Aufträge aus. Nach den veröffentlichten Rechenschaftsberichten der Verwaltung übersteigen die Einnahmen die Ausgaben der Flotte in den 15 Jahren ihres Bestehens um 2 061 969 Rubel.

Die „Nowoje Wremja" schreibt unter der Ueberschrift „Der ersehnte Frühling":

„Wir reden hier und scherzen über den verspäteten Frühling, während das Land beinahe in Gesammtrußland fast wie ein Wolf heult, selbst in den südlicheren Gegenden. Das Getreide ist im Preise um 10—12 Kop. pro Pud gefallen, Stroh aber, einfaches Roggenstroh, ist im Preise auf 2 Rubel 50 Kop. bis 3 Rubel pro Fuhre gestiegen; dabei kann man es noch nicht überall beschaffen. Der Winter, der fast von Anfang Oktober an bis jetzt dauerte, hat in vielen Orten alle Futtervorräthe verschlungen, die der vergangene Sommer spärlich genug vorbereitet hatte. Die Felder liegen noch unter Schnee und Eis. Vieh irgend Jemand zu verkaufen ist deshalb unmöglich, weil eben Niemand das nöthige Viehfutter hat. Wenn ein solcher Frühling noch länger andauert, wird an vielen Orten das Vieh verhungern, jedenfalls aber gänzlich entkräftet werden, speziell dort, wo im vorigen Jahre Mißernte herrschte. Sonst wurde das Stroh von den Dächern im Nothfalle als Viehfutter verwendet; in den am meisten unter dem Nothstand leidenden Orten ist aber dieses bereits im vorigen Jahre draufgegangen und nicht überall ersetzt worden. Die Situation erscheint sehr ernst! Wieder einmal haben die Elemente uns einen bösen Streich gespielt und an ihre Allmacht in unserer Landwirthschaft erinnert."

Die „Nowoje Wremja" fragt nach der Ursache, weshalb der Mangel an Viehfutter nicht durch das billiger gewordene Getreide ersetzt werde. In der Antwort auf diese Frage erscheine die ganze Tragik der Lage der russischen Landwirthe, seien sie nun Gutsbesitzer oder Bauer:

„Das Vieh mit Getreide zu füttern, übersteigt unsere Mittel. Sogar Heu erscheint dem berechnenden Wirth unvortheilhaft, weil das Vieh davon mehr als vom Stroh frißt . . ."

Das Blatt verzichtet unter solchen Umständen auf einen praktischen Rath. An einigen Orten habe man für Zufuhren von Stroh und Heu gesorgt; an den meisten aber nicht. Wer habe aber voraussehen können, daß Mitte April Winter würde, wo doch gewöhnlich in Süd- und Zentral-Rußland das Vieh schon auf die Weide geführt wurde. Es sei aber eine alte Erscheinung, daß die russischen Landwirthe von jeher gewohnt seien, darauf sehnlichst zu warten.

„Wie traurig es auch ist, ein und dasselbe Tag für Tag zu wiederholen, doch das Leben selbst stößt unabwendbar auf diese Wiederholungen hin. Unsere Landwirthschaft ist ruinirt, hält sich kaum und schreitet nicht vorwärts, stampft auf ein und demselben längst zerstampften Platze umher. So kann es noch lange währen, weil die Macht der Gewohnheit — eine große Macht ist. Sollte wirklich der Frühling unseren Landwirthen nicht lächeln und sie erwärmen wollen? Es ist Zeit, daß der theure und langersehnte Gast endlich erscheine zur Festigung der erlahmenden Kräfte der russischen Landwirthschaft."

Riga, 3. Mai. Gestern ist hier ein Dampfschiff eingetroffen. Die Passage im Rigaischen Meerbusen ist jedoch noch durch Eis erschwert.

Serbien.

Belgrad, 3. Mai. Die Majore Ciric, Barchic, Christic und der Hauptmann Mischkovic wurden für ihre Mitwirkung an den Ereignissen der Nacht vom 13. April durch Verleihung des Weißen Adlerordens ausgezeichnet. Major Ciric wurde außerdem zum Oberstlieutenant ernannt.

Bulgarien.

Sofia, 3. Mai. Ein Artikel der „Swoboda" bezeichnet die Meldungen über eine Reise des Prinzen Ferdinand nach Konstantinopel als unbegründete Gerüchte. Der Prinz habe an eine solche Reise nicht gedacht. Die ausgezeichneten Beziehungen zwischen dem Souzerän und dem Vasallen ließen hoffen, daß endlich der wünschenswerthe Moment im Interesse beider Staaten komme. Andererseits werde von den bulgarischen Politikern anerkannt, daß der Sultan Gründe haben könne, diesen wichtigen Schritt zu verschieben, weshalb sie ihm auch nicht grollten, da sie glaubten, was nicht heute sei, werde morgen sein.

Griechenland.

Korfu, 3. Mai. Der Prinz Ferdinand von Koburg ist aus Zante hier eingetroffen.

Amerika.

Buenos-Ayres, 2. Mai. J. A. Cosla, der Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres, hat in der bei der Eröffnung der Provinzialkammern verlesenen Botschaft einen Vorschlag der Regierung zur Regulirung der auswärtigen Schuld der Provinz vorgelegt. Nach Inhalt der Botschaft ist die Regierung bereit, die Hafenbauten am La Plata den Gläubigern bis auf sieben Millionen Pfund Sterling abzutreten, der Rest der Schuld soll, falls der Vorschlag angenommen würde, in neuen Obligationen bezahlt werden.

Mexiko, 3. Mai. (Hirschs T. B.) In der Kathedrale zu Acapallameon wurden die Altargefäße und Heiligenbilder, welche mit Diamanten besetzt waren und einen Werth von 100 000 Dollars besaßen, geraubt. Die Räuber entkamen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 4. April. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der taubstumme Zeugschmiedegeselle Wilhelm Rupp von hier wegen versuchter Brandstiftung zu verantworten. Derselbe wohnte zu Anfang dieses Jahres mit seinen Eltern zusammen im Hause Baumstr. 30. Im Keller dieses Gebäudes soll er am Nachmittag des 31. Januar Feuer angelegt haben und zwar in der Weise, daß er Papier in ein Taschentuch wickelte, dasselbe anzündete und unter eine aus Latten bestehende Thür schob, worauf er sich eiligst entfernte. Der Brand wurde von Hausbewohnern im Keime erstickt, ein nennenswerther Schaden ist durch denselben nicht entstanden. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf Rupp und wurde derselbe noch am nämlichen Abend in der Wohnung einer Wittwe Stankowitz, mit der er ein Liebesverhältniß unterhielt, verhaftet. Der Angeklagte, welchem als Dolmetscher Herr Direktor Erdmann zur Seite stand, behauptete, er hätte in dem Keller nächtigen wollen, nachdem er vom Vater, weil er das festgesetzte Kostgeld nicht bezahlt, aus der elterlichen Wohnung verwiesen worden. Das Papier will er nur angezündet haben, um sich zu erwärmen und will er sich im Uebrigen des Vorganges nicht genau erinnern, da er stark angetrunken gewesen. Die Verhandlung förderte so gewichtige Belastungsmomente zu Tage, daß die Geschworenen die Schuldfrage bejahten. Das Gericht glaubte jedoch von der Verhängung einer Zuchthausstrafe absehen zu dürfen und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren. Dasselbe Gericht verhandelte ferner gegen den früheren Hülfsgerichtsdiener Karl Christian Herrmann Feseler von hier, welchem Verbrechen im Amte zur Last gelegt werden. Der Angeklagte war im Juli vorigen Jahres beim hiesigen Gericht angestellt und vereidet worden. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, Briefe sowie Aktenstücke der Staatsanwaltschaft abzutragen und soll er in 9 Fällen solche Stücke, bei denen sich Asservate befanden, unterschlagen und die letzteren sich angeeignet haben. Vorwiegend war es dabei natürlich auf Geld oder Werthsachen abgesehen und sind ihm auch Beträge von 4,50 Mark, 4,62 Mark und 14 Mark, sowie eine goldene Uhr in die Hände gefallen, doch hat er auch andere Sachen, nämlich einen Revolver nebst Patronen, eine Uhrkette, Messer und falsche Geldstücke nicht verschmäht. Die Falsifikate hat er als echt verausgabt und sich dadurch auch eines Münzverbrechens schuldig gemacht. Schließlich führt die Anklageschrift noch einige Fälle der Unterschlagung anvertrauter Gelder auf. Einmal ließ er 3 Mark, welche er zur Einzahlung bei der Gerichtskasse erhalten hatte, in die eigene Tasche fließen. Ferner wußte er sich ein Werthpacket, das beschädigt hier angekommen und im Beisein eines Beamten der Staatsanwaltschaft geöffnet werden sollte, zu verschaffen und erleichterte dasselbe um 30 Mark. Diese sämmtlichen Strafthaten gab der Angeklagte zu, dagegen bestritt er die Unterschlagung eines falschen Einmarkstückes, welches aus einem durch seine Hände gegangenen Aktenstück verschwunden ist. Die Geschworenen verneinten von den vorgelegten 26 Schuldfragen nur zwei, und wurde Feseler somit der Unterschlagung amtlicher Schriftstücke aus gewinnsüchtiger Absicht in 9, der Unterschlagung anvertrauter Gelder in 2 und des Münzverbrechens in 4 Fällen für schuldig befunden. Der Gerichtshof fand einen Grund, Milde walten zu lassen, nur darin, daß der Angeklagte erst 23 Jahre alt ist und daher die Tragweite seiner Handlungsweise wohl kaum im vollen Umfange übersehen konnte. Demgemäß lautete das Urtheil auf 3 Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe event. noch 20 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

— Der Apotheker Berndt hierselbst ist zum pharmazeutischen Assessor des Medizinal-Kollegiums der Provinz Pommern ernannt.

* In der Zeit vom 16. bis 30. April sind bei der hiesigen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden angemeldet:

Portemonnaie mit Inhalt — 1 Tuchjacket — 1 Nachthemde — Papiere für Labs — Quittungskarten — 1 Opernglas — Trauring — Umschlagetuch — 1 Revolver — ½ Dtzd. Manchetten — Schlüssel — 1 Granatenarmband — 1 Zigarrentasche — 1 Korallenhalsband — 1 Pompadour — 1 Handschuh — 1 Achsenmutterschraube — 1 Opernglasetui — 1 Korallenkette — 1 Regenschirm — 2 Taschentücher — 1 Stück Futter — 2 Markstücke — 1 Paar Stulpen mit Knöpfen — 1 Fächer — 1 weiße Schürze — 1 Militärpaß — 1 Krankenkassenbuch.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

Aus den Provinzen.

§ **Bütow,** 2. Mai. Gestern bereiteten die hiesigen städtischen Lehrer ihrem Kollegen Friedrich Wilhelm Zühlke, der seit dem 1. Januar d. J. wegen Kränklichkeit von der königl. Regierung zu Köslin in den wohlverdienten Ruhestand versetzt ist, eine schöne Abschiedsfeier, wobei als Andenken das Kaulbach'sche Bild von Eduard Eickens „Das Zeitalter der Reformation" in hübscher Einrahmung überreicht wurde. Am 1. Mai 1852, also vor nunmehr 41 Jahren, hatte der Kollege seinen Einzug in Bütow gehalten. In einer fast 41-jährigen Amtsthätigkeit hat derselbe hier mit großem pädagogischen Geschick und seltener Pflichttreue die städtische Jugend zur Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Wohlanständigkeit durch Erziehung und Unterricht angeleitet. Trotzdem hat weder die Stadt noch der Staat von seiner Pensionirung besondere Notiz genommen. Umsomehr fühlte das Lehrerkollegium das Bedürfniß, die Hochachtung und Liebe für den in den Ruhestand getretenen Kollegen in passender Weise zum Ausdruck zu bringen. Herr Rektor Kionka gab bei Ueberreichung des Andenkens den Glückwünschen des Lehrerkollegiums beredten Ausdruck, worauf Herr Z. mit bewegten Worten allen Kollegen herzlich dankte. Möge dem Lehrerveteran noch ein längerer friedlicher Lebensabend beschieden sein.

4 **Greifenberg i. P.,** 3. Mai. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Magistrats wurde der Kandidat Hübner aus Gartz a. O. zum Frühprediger und Rektor der hiesigen Stadtschule gewählt. — Das Rittergut Prust mit einem Flächeninhalt von 800 Morgen wurde gestern für den Preis von 165 000 Mark von dem Hofbesitzer August Sell zu Prust durch freihändigen Kauf erworben. Der letzte Verkaufspreis vor drei Jahren betrug 174 000 Mark. — Aus dem Dorf Völzin ist seit etwa 14 Tagen der Bauersohn Hannemann spurlos verschwunden; da alle angestellten Nachforschungen der Angehörigen erfolglos geblieben sind, so wird angenommen, daß demselben ein Unglück passirt ist.

Vermischte Nachrichten.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der renommirten mecklenburgischen Pferde-Lotterie, in welche ausschließlich Pferde aus den besten Gestüten zur Ausspielung kommen, Haupttreffer 10 000 Mark Werth, schon am kommenden Mittwoch, den 10. Mai d. J., Nachmittags stattfindet. Loose à 1 Mark sind jetzt noch in den Verkaufsstellen zu haben.

Versicherungswesen.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. — Im Monat April waren zu erledigen 2282 Anträge über 2 473 000 Mark. Das Vermögen erhöhte sich von 46 537 000 Mark auf 47 440 000 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Mai. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 450 Rinder, 6711 Schweine, 1852 Kälber, 1020 Hammel.

In Rindern wurden nur 140 Stück fast ausschließlich geringe Waare bei langsamem Geschäft verkauft.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde zu etwas gewichenen Preisen geräumt. 1. Qualität 55—56 Mk., ausgesuchte Posten darüber; 2. Qualität 53—54. 3. Qualität 50 bis 52 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich in besserer Waare ruhig, in geringer schleppend. 1. Qualität 55—60, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—54, 3. Qualität 38—47 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Umsatz zu unbedeutend, um maßgebende Preise erkennbar zu machen.

Börsen-Berichte.

Posen, 3. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 55,10, do. 70er 35,50. — Fester. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,20, Ruhig. — Brod-Raffinade I. 30,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,00. Gem. Melis I. mit Faß 29,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 17,75 bez., 17,80 B., per Juni 17,85 bez., 17,87½ B., per Juli 17,92½ bez., 17,97½ B., per August 18,05 bez., 18,07½ B. — Fest.

Köln, 3. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. fremder loko 17,75, per Mai 16,40, per November —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,75, per Mai 14,85, per November —,—. Hafer hiesiger loko 15,75, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 53,50, per Mai 52,40, per Oktober 54,10. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg 3. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 74,00, per September 73,00, per Dezember 72,75, per März 72,00. — Ruhig.

Hamburg, 3. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,65, per August 18,00, per September 16,40, per Oktober 14,17½. Fest.

Wien, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,50 G., 8,60 B., per Herbst 8,42 G., 8,43 B. Roggen per Frühjahr 7,45 G., 7,55 B., per Mai-Juni 7,40 G., 7,50 B. Mais per Mai-Juni 5,28 G., 5,33 B. Hafer per Frühjahr 6,68 G., 6,73 B.

Havre, 3. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 86,50, per September 87,75, per Dezember 87,75. Kaum behauptet.

London, 3. Mai, 2 Uhr — Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 93 Lstr. — Sh. — d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 40 Sh. 7 d.

Glasgow, 3. Mai, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 9½ d. — Stetig.

Newyork, 2. Mai, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7,75, do. in New-Orleans 7,50. Petroleum Standard white in Newyork 5,35, do. Standard white in Philadelphia 5,30 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,10, do. Pipe line certificates per Juni 62,25. Stetig. Schmalz loko 10,40, do. (Rohe u. Brothers) 10,65. Zucker (Fair refining Muscovados) 3,50. Mais (New) per Mai 49,87, per Juni 49,87, per Juli 50,37. Rother Winter-Weizen loko 76,50. Kaffee Rio Nr. 7 15,50. Mehl (Spring clears) 2,40. Getreidefracht 2,00. Kupfer 11,00. Rother Weizen per Mai 75,37, per Juli 78,50, per August 79,75, per Dezember 84,25. Kaffee Nr. 7 low ord. per Juli 14,50, per August 14,40.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 3. Mai. Der Besitzer der amerikanischen Barke „Enos Soule", welche seinerzeit von dem Lloyddampfer „Alles" im Hafen von Newyork angerannt und beschädigt wurde, hat nunmehr die Verwaltung des Nordd. Lloyd auf 40 000 Dollars Schadenersatz verklagt.

Pest, 3. Mai. Wegen des empfindlichen Futtermangels, welcher in Folge der bisher anhaltenden Dürre eingetreten, gewährt der Handelsminister eine Tarifermäßigung von 70—80 Prozent für alle Arten von Futtersendungen auf den ungarischen Staatsbahnen.

Krakau, 3. Mai. Die hier streikenden Arbeiter belaufen sich bereits auf mehrere Tausend. Sie beharren bei ihrer Forderung, welche auf eine achtstündige Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne ausgeht.

Paris, 3. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Abendblätter kritisiren übertreibend die Schwierigkeiten der Militärvorlage. Die Ueberlegenheit Frankreichs und Rußlands selbst bei Annahme des Militärkompromisses sei gesichert. Frankreich und Rußland könnten im Kriegsfalle 3 600 000 Mann nebst 4 300 000 Reserven aufstellen.

Brüssel, 3. Mai. (Privat-Telegramm.) Im Borinage entlassen die Großindustriellen zahlreiche Maifeiernde.

Madrid, 3. Mai. Ein großer Orkan richtete im Hafen von Cadix ungeheuren Schaden an; viele Schiffe haben Havarie erlitten. Eine Person wurde getödtet und sieben wurden verwundet.

Entgegen den offiziellen Berichten kommt die Meldung, daß der Aufstand in Kuba um sich greift. Der Marineminister ordnete eine schleunige Verstärkung der kubanischen Flotte an.

London, 3. Mai. Wie der Wiener Korrespondent der „Daily News" meldet, soll der Papst in der Unterredung mit dem deutschen Kaiser erklärt haben, es sei unrichtig zu glauben, daß er eine franko-russische Freundschaft begünstige, damit der Dreibund bedroht bleibe. Er stehe vielmehr dem Dreibunde freundschaftlichst gegenüber, und würde nie zugeben, daß Oesterreich von Rußland gedemüthigt werde, da aber die einzige Hoffnung, die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles wiederherzustellen, in Frankreich läge, so erachte er es als seine Pflicht, Alles zu thun, um die Großmachtstellung dieses Landes möglichst zu heben.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 4. Mai.

Ein wenig kühleres, ziemlich trübes, regnerisches Wetter mit schwacher Luftbewegung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 2. Mai, — 0,77 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 2. Mai, + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 2. Mai, + 0,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 2. Mai, Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel + 0,13 Meter. — **Warthe** bei Posen, 2. Mai, + 0,74 Meter. — **Netze** bei Usch, 30. April, + 0,88 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 2. Mai, + 0,88 Meter.

Berlin, den 3. Mai 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A. 4%	107,80b	Westf.Pfbr. 4%	103,30G
do. 3½%	101,00bG	do. do. 3½%	—,—
Pr.Conf.A. 4%	107,50b	Wstp.rittsch. 3½%	97,60b
do. 3½%	101,25b	Kur-u.Nmk. 4%	103,25b
Pr. St.-A. 4%	101,90G	Lauenb.Rb. 4%	103,50b
PStSchuld 3½%	99,90G	Pomm. do. 4%	103,25B
Brl. St-O. 3½%	99,40B	do do. 3½%	98,20b
do. n. 3½%	99,40B	Posensch.do. 4%	103,25b
Stett. St.-		Preuß. do. 4%	103,25B
Anl. 89 3½%	97,25B	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O. 3½%	97,50G	Rentenb. 4%	103,60G
Berl. Pfdb. 5%	115,30b	Sächs. do. 4%	103,50B
do. 4½%	108,50bG	Schles. do. 4%	103,20G
do. 4%	105,40b	Schl.Holst. 4%	103,40b
do. 3½%	99,50bG	Bad.Eisb.A. 4%	104,90G
Kur-u.Nm. 3½%	—,—	Baier. Anl. 4%	107,40B
do 4%	98,70b	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	102,00G	Anl. 1886 3%	86,40B
Central- 3½%	99,25bG	Hmb.Rente 3½%	98,55b
Pfandbr. 3%	87,20b	do. amort.	
Ostpr.Pfb. 3½%	97,50bB	Staats-A. 3½%	98,40B
Pomm. do. 3½%	99,00b	Pr. Pr.-A. 3½%	185,00B
do. do. 4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensche do. 4%	102,40G	Anleihe 4%	143,50G
do do 3½%	97,40b	Cöln-Mind.-	
Sächs. do. 4%	—,—	Präm.-A. 3½%	134,10G
Schl.-Hlst. 4%	102,90b	Mein. 7 Gld.-	
Pfandbr. 3½%	98,30G	Loose —	28,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-		Concord.L. 45	1239,00B
Münch. 450	11050,00B	Elberf. F. 270	—,—
Berl.Feuer 158	2390,00B	Germania 40	1090,00G
do.Ld.u.W. 120	1755,00G	Mgd.Feuer 206	3710,00B
Berl.Leb. 172½	—,—	do. Rückv. 45	900,00bG
Colonia,		Prß.Leben 37,5	700,00G
100	9100,00G	Pr.N.V.St. 66	900,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl. 5%	51,40b	Oest.Gd.R. 4%	97,90B
Buk.St.-A. 5%	98,50bG	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb. 5%	98,70b
Gld.-A. 5%	38,00bG	R. co.A. 80 4%	98,40b
Ital. Rente 5%	92,75B	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	82,60b	do. Goldr. 6%	103,60b
do. 20L.St. 6%	86,90b	do (2 O.) 78 5%	67,00G
Nwy.St.A. 6%	116,00G	do.Pr.A. 64 5%	161,30b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	81,60b	do. do. 66 5%	147,10b
do. do. 5%	—,—	do.Bder.u. 4½%	101,10bG
do.Slb.-R. 4⅕%	81,25G	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	131,50b	Pfandbr. 5%	89,50G
Oest.60er L. 5%	127,80b	Serb.Rente 5%	79,50bG
do. 64er L. —	335,00B	do. do. n. 5%	79,50bG
Rum. St.- 5%	102,10G	Ung.G.-Rt. 4%	96,00B
A.-Obl. 5%	102,20b	do.Pap.Rt. 5%	82,70G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg. 3½%	99,75bB	12.(rz.100) 4%	101,75G
do. 4. abg. 3½%	99,75bB	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do. 5. abg. 3½%	95,50G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110) 4½%	—,—
Real-Oblg. 4%	102,20bG	do.(rz.100) 4%	100,40G
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	97,00bG
Pf. 4. 5 6. 5%	113,50G	do.Com.-O. 3½%	96,75bG
do. 4%	103,00bG	Pr.Hyp-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz 120) 5%	—,—	(rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4.		do.(rz.100) 3½%	97,80bG
(rz. 100) 4%	101,50G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	103,00bG
Pr.B.-C.unkdb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	113,75G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110) 4½%	105,75G
(rz. 100) 5%	107,90G	do.(rz.110) 4%	102,25bG
do.Ser.8.9. 4%	101,20b	do (rz 100) 4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	132,10b	Hibernia —	107,49b
Boch.Bw.A. —	46,25bG	Hörd.Bgw. —	10,25G
do. Gußst. —	124,75b	do. conv. —	15,50bG
Bonifac. 13½%	97,50bG	do. St.-Pr. —	39,25b
Donnmrckh. 6%	88,75G	Hugo 10%	120,25bG
Dortm St.-		Laurahütte —	107,50b
Pr. L. A. 6%	59,75bB	Louise Tiefb. —	66,00G
Gelsenkch. 12%	138,75b	Märk.-Wstf. —	197,25bG
Hark Bgw. —	128,50G	Oberschles. 2%	49,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,70G	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	100,70b
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	93,25bG
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst. 73 4%	—,—	Asow-Oblg. 4%	93,50bB
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit A. 4%	—,—	gar. 4%	94,30b
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	95,60b
Oberschles.		do. Smol. 5%	103,00bB
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D. 4%	—,—	(Oblig.) 4%	93,20b
Starg.Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	94,25B
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk-Mor-	
Gal.C.Ldw. 4½%	81,10b	czansk gar. 5%	102,75b
Gtthb. 4. S. 4%	103,00G	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	103,10bG
Brest-Graj. 5%	—,—	Warschau-	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E. 4%	100,00B
Gr.R.Eisb. 3%	79,80G	Wladikawk. 4%	95,25bG
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	110,40bG
Ostpreußische Südbahn	5%	109,10B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	44,75b	Balt. Eisb. 3%	63,20b
Frkf. Gütb. 4%	66,25b	Dux-Bodch. 4%	213,25b
Lüb.-Büch. 4%	144,25b	Gal.C.Ldw. 4%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	165,90b
wigh. 4%	116,25b	It.Mittmb. 4%	104,60b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	67,80bG	Mosk.Brest 3%	—,—
Mkb.F.Fr. 4%	—,—	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb. 5%	—,—
Staatsb. 4%	101,90bB	do. L.B.Elb 4%	—,—
Ostp.Südb. 4%	75,25b	Sdöst.(Lb.) 4%	50,00b
Saalbahn 4%	26,90bG	Warsch.-Tr. 5%	102,60b
Starg.Pos. 4½%	102,50B	do. Wien 4%	—,—
Amstd.Rttd. 4%	97,60G		

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	60,00b	Harb. Wien. Gum.	—	286,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	132,50bG	L. Löwe u. Co.	18%	265,00bG
Leopoldshall	—	89,00b	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,50bB
Oranienburg	7½%	78,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	117,10G
do. St.-Pr.	7½%	81,50bB	do. (Lüders)	—	146,00G
Schering	13%	273,00b	Grusonwerke	—	204,10bG
Staßfurter	—	152,00bG	Hallesche	35%	—,—
Union	10%	133,90b	Hartmann	—	148,00B
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	73,25G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	240,00bG
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	109,50b
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	122,75b
St. Ch.-F. v. Did.	30%	201,75bB	Wilhelmshütte	2¼%	60,25bG
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	158,50bB
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br.Cementfab.	4%	88,00B
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	109,00B
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	229,00B
Danziger Oelmühle	—	88,75B	Carlsr. Pferdebahn	—	102,00B
Dessauer Gas	10%	171,00bB	Stett. Pferdebahn	2½%	62,00B
Dynamite Trust	9%	144,50bG	N. Stett. D.-Comp.	2%	78,50bB

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit		Disc.-Com 6%	185,90b
u. Prod. 3%	66,10bG	Dresd. B. 7%	146,30b
Berl.Eff.B. 6%	132,30G	Nationalb. 6½%	115,00b
do Hdlsges. 7½%	143,10b	Pomm.Hyp.	
Bresl.Disc.-		conv. 6%	113,40G
Bank 4½%	103,60G	Pr. Centr.-	
Darmst. B. 5½%	—,—	Bod. 9½%	161,60G
Deutsche B. 9%	160,00bG	Reichsbank 8½%	150,50bG
Dtsch. Gen. 6%	118,60G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,60G	Engl. Banknot.	20,425G
Souvereigns	—,—	Franz. Banknot.	81,30b
20 Frcs. p. St.	16,25G	Oest. Banknoten	166,35b
Dollars	—,—	Russische Noten	211,80b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4
Privatdiscont 2⅜ G

Wechsel-Cours v. 3. Mai.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,85b
do. 2 M.	2½%	168,35b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,95b
do. 2 M.	3½%	80,85b
London 8 Tage	2½%	20,455b
do. 3 Monate	2½%	20,31G
Paris 8 Tage	3%	81,30bB
do. 2 Monate	3%	80,90G
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	166,25b
do. 2 M.	5½%	165,75b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,95b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	77,75b
Petersburg 3 Wch.	6%	211,15b
do. 3 Mon.	6%	209,60b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

69)

„Natürlich trage ich allein die Schuld", höhnte Frau Neuburg, „in's Gesicht hinein kam so ein heuchlerischer Pharisäer und wenn man ihn auf der That ertappt, sich herauslügen."

„Sei doch vernünftig", beschwichtigte er sie mit einem gewaltigen Räuspern, „ich will mich gewiß nicht weißbrennen. Was die Hauptsache ist, der Notar will unsere Gläubiger beschwichtigen und uns zu einer Arrangirung unserer Lage mit Rath und That beistehen."

„Na, wenn die That nur nicht ausbleibt, dann geht's ja noch mit einem blauen Auge ab", sagte Frau Neuburg, den Kopf wieder hebend. „Nun geh nur gleich nach dem Standesamt, Benno, und zieh das Aufgebot zurück, um Gotteswillen, daß sie nicht mit ihm in dem Kasten zusammen figurirt, das wäre erst die rechte Blamage."

„Liegt sie denn heute wieder im Bett? Ich möchte es ihr doch gleich sagen. Der Notar meinte —"

„Ach was, geh' nur", unterbrhch sie ihn, „ich will sie gleich gesund machen, ihre Krankheit ist nur Anstellung. Das Standesamt läßt mir keine Ruhe, ich möchte gleich platzen vor Zorn, daß der Räuberhauptmann es deshalb so eilig mit der Hochzeit hatte."

Herr Benno Neuburg ging und seine Gattin begab sich zu Jeannette, an deren Bett sie sich niederließ. Sie war keine feinfühlige Frau, brauchte auch hier keine Rücksicht zu beobachten und rückte deshalb ohne lange Vorrede mit ihrer sensationellen Mittheilung heraus.

Ernst starrte die Tochter sie ungläubig an, als sie aber den Erst der Sache begriffen, stieß sie einen Jubelschrei aus, erhob sich stürmisch und sank der Mutter dann laut schluchzend an die Brust.

Frau Neuburg war nichts weniger als sentimental. Bei diesem unerwarteten Gefühlsausbruch ihres Kindes erschrak sie aber doch gewaltig, es wurde ihr eigenthümlich warm ums Herz und ihr Gewissen, eine beklommene Scham begann sich bei ihr zu regen.

„Sei ruhig, mein Kind", flüsterte sie, das schöne seidenweiche Haar der Tieferregten st eichelnd, „der liebe Gott hat's ja noch in der letzten Minute gut mit uns gemeint. Ich verspreche Dir, auch für den Vater, daß wir in Zukunft keinen Zwang auf Dich ausüben wollen. Papa ist schon hin nach dem Standesamt, um die Sache aufzuheben. Und nun sage, fühlst Du Dich stark genug, aufzustehen?"

Jeannette's Thränen waren unter den ungewohnten Liebkosungen und zärtlichen Worten der Mutter rasch versiegt. Sie war mit einem Schlage gesund geworden, stand rasch auf und machte Toilette, da jeder Grund zum Kranksein verschwunden war.

Dann schlüpfte sie hinauf zu Frau Lorenz, um ihr die wunderbare Geschichte mitzutheilen und fand hier ebenfalls fröhliche Gesichter und glückliche Herzen.

„Mein Mann hat seinen Zwillingsbruder wiedergefunden", rief ihr die Frau entgegen, „sehen Sie nur, Fräulein, wie glücklich er ist."

„Ja, und Sie sind es auch, nicht wahr, Fräulein Neuburg?" sagte Lorenz, „o, Sie können uns nichts Neues erzählen, wir wissen Alles. Gott aber sei gelobt", setzte er ernst und zusammenschaudernd hinzu, „daß er Sie vor dem schrecklichsten Loose bewahrt hat. Der Himmel mag wissen, wie er zu den Papieren jenes Mannes gekommen ist, der sich Friesen nennt."

„Er führt also auch einen andern Namen?" fragte Jeannette entsetzt.

„Natürlich, wissen Sie denn nicht, Fräulein, daß er mein Todfeind Hartung ist, der mich damals zum Verbrecher machte und dann mit dem Gelde entfloh? Ja, ja, wen Gott verderben will, den straft er mit Blindheit. Ich erkannte ihn aus Ihrer Zeichnung, Fräulein Neuburg! Daß Sie ihn so getreu, besonders auch mit dem Leberfleck am rechten Ohr getroffen haben, ist unser Glück, weil ich ihn daran erkannte."

„O Himmel, vor welchem Abgrund bin ich bewahrt worden", rief Jeannette schaudernd, „wie dankbar muß ich auch Ihnen sein, Herr Lorenz!"

„Durchaus nicht, Fräulein, Sie haben mehr für uns gethan, als ich Ihnen jemals vergelten kann. Ich bin so froh, nur ein ganz klein wenig auch zu Ihrem Glück beigetragen zu haben."

„Ja, ich danke Ihnen, Herr Lorenz, aber nun erzählen Sie mir etwas von Ihrem wiedergefundenen Bruder."

Wie gern kam Lorenz dieser Bitte nach.

Meinhardt war an diesem Tage bereits verschiedene Male im „Kaiserhof" gewesen, um nach Sennor Torrendo zu fragen, doch war dieser noch immer nicht zurückgekehrt. Endlich, Abends nuen Uhr, traf er ihn an.

„Guten Abend, Herr Meinhardt", rief Torrendo, ihm freundlich die Hand reichend, „ich höre, Sie waren schon einige Male hier. Bin ich Ihnen zu lange ausgeblieben?"

„Nun, Sennor, Sie sind für die guten Nachrichten, welche ich bringe, nicht zu spät gekommen. Mich trieb der Eifer nur her. Haben Sie Ihren Koffer in Ordnung gefunden?"

„Ich habe ihn noch nicht revidirt, kommen Sie also."

Der Koffer war offen, die Bankscheine und der Ring fehlten, die Sachen lagen wild durcheinander geworfen.

„Nun? Doch bestohlen!" rief Torrendo überrascht. „Sie hatten also wirklich eine Ahnung davon?"

„Mir sagte es mein kleiner Finger, Sennor!" lächelte Meinhardt, mit ihm ins Wohnzimmer zurückkehrend.

Torrendo warf sich in's Sopha, während der Detektiv sich auf seine Aufforderung einen Sessel an den Tisch rückte.

„Ja, Sie sind wirklich bestohlen worden, Sennor", fuhr jener fort, „doch ist der Dieb sofort entdeckt, hier haben Sie Ihr Eigenthum zurück, und hier etwas, was Sie sehr interessiren wird."

Meinhardt hatte bei diesen Worten nicht allein die Werthsachen des Cubaners, sondern auch den Rubinring auf den Tisch gelegt.

Torrendo erhob sich erregt.

„Sie haben den Ring meines Freundes gefunden, also den Thäter, den Räuber entdeckt, wie steht's mit den Papieren?"

„Ich denke, sie ebenfalls gefunden zu haben. Hier ist die Brieftasche, Sennor!"

Torrendo ergriff sie hastig, öffnete sie und nahm die Papiere heraus. Seine Hände zitterten dabei so heftig, daß Meinhardt verwundert dachte, weshalb er sie überhaupt dem Bruder des Xylographen anvertraut hatte, wenn diese Papiere einen so hohen Werth für ihn besaßen.

„Sie sind alle da", sagte Torrendo, sich wieder mit einem Seufzer auf's Sopha niederlassend. „Sie ahnen es nicht, Herr Meinhardt, welchen großen Dienst Sie mir erwiesen haben. Aber nun bitte, erzählen Sie, wie Sie den Räuber entdeckt haben und wer dieser ist."

Meinhardt entsprach dieser Bitte ziemlich ausführlich.

„Der ist es?" rief Torrendo, „also ein gemeiner Raubmörder, Sie haben ihn doch sicher verwahrt?"

„Gewiß, zumal er nebenbei auch jener Falschmünzer ist, welcher den Xylograph Lorenz in's Unglück brachte."

„Und das Alles haben Sie entdeckt?"

„Der Zufall war mir günstig, Sennor!"

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 2. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom März cr. betreffend die **technischen** Revisionen der Maaße und Gewichte bringe ich hierdurch noch zur Kenntniß, daß Maaße, Gewichte und Waagen, deren fortdauernde Richtigkeit den Inhabern zweifelhaft erscheint, im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden vor den in der Zeit vom 15. Juni bis Ende Dezember d. Js. stattfindenden Revisionen zur aichamtlichen Prüfung zu bringen sind.

Der Polizei-Präsident.
Thon.

Bekanntmachung.

Am 15. April cr., Abends 7 Uhr, ist ein etwa einjähriger Knabe auf dem Hausflur des Hauses Schuhstraße Nr. 10 gefunden worden. Es liegt Verdacht der Aussetzung vor. Das Kind ist vorläufig in das hiesige Kinderpensionat eingeliefert worden. Ich fordere alle diejenigen, welche zur Aufklärung der Sache dienliche Mittheilungen machen können, auf, sich im Sekretariat III der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft zu melden, bezw. schriftliche Anzeige dahin machen zu wollen. J. II 644/93.

Stettin, den 27. April 1893.

Der erste Staatsanwalt.

Stettin, den 1. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Die Neupflasterung der **Friedrich-Karlstraße** zwischen Moltkestraße und Ringstraße am Kaiser-Wilhelmplatz, sowie der **Kantstraße und Preußischen Straße** nördlich der Friedrich-Karlstraße bis zum Anschluß an die vorhandenen Pflasterungen, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 12. Mai 1893, Vormittags 9 Uhr,** im Bureau der Hochbau-Deputation, im Rathhause Zimmer 38, anberaumten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Angebotsformulare sind ebendaselbst gegen Entrichtung von 1 Mark in Empfang zu nehmen oder gegen postfreie Einsendung dieses Betrages (nur in 10 Pf.-Postmarken) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 28. April 1893.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Schieferplatten und Plattenhaltern zum Neubau der Schule an der Parnitzstraße hierselbst soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 16. Mai 1893, Mittags 12 Uhr,** im Bureau der Hochbau-Deputation, im Rathhause, Zimmer 38, anberaumten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Angebotsformulare sind ebendaselbst gegen Entrichtung von 1 Mark in Empfang zu nehmen oder gegen postfreie Einsendung dieses Betrages (nur in 10 Pf.-Postmarken) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung von Baggerarbeiten.

Die Ausführung der Baggerarbeiten im städtischen Hafengebiet soll für das Verwaltungsjahr 1893/94 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermin, welcher im Rathhaus Zimmer Nr. 41, am

Mittwoch, den 10. Mai cr.,
Vormittags 10¼ Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet, einzureichen.

Angebotsformulare, besondere und allgemeine Bedingungen können während der Dienststunden bei der vorgenannten Dienststelle eingesehen, auch von dort gegen postfreie Einzahlung von 1,00 ℳ (Briefmarken nur à 10 Pf. bezogen werden.

Stettin, den 28. April 1893.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Verdingung der Instandsetzungen an Packgefäßen.

Die im Etatsjahr 1893/94 vorkommenden Instandsetzungen an kleinen Patronenkasten und Hülsenkisten, sowie die Umänderungen von Patronenkasten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 9. 5. 93, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde, Junkerstr. 14, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen bezw. von wo dieselben gegen Entrichtung von 1 ℳ bezogen werden können.

Stettin, den 22. April 1893.

Artillerie-Depot.

Verein ehemal. Kameraden der Artillerie.
Sonnabend, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, gr. Wollweberstr. 19, 1 Tr.:
Monatsversammlung.
Ehemalige Artilleristen werden aufgenommen. **Der Vorstand.**

Stettiner Handwerker-Verein.
Heute Abend 8½ Uhr im Vereins-Lokal, große Ritterstraße Nr. 8:
Damen-Versammlung.
1. Rechnungslegung. 2. Beschlußfassung über die Verwendung der eingegangenen Gelder.
Der Vorstand.

Gestern Abend 11¾ Uhr wurde mir meine innig geliebte Frau, die sorgende Mutter meiner Kinder

Auguste Steck,

geb. **Haack**,

in Folge eines Herzschlages plötzlich entrissen, was ich hiermit tiefbetrübt anzeige.

Stettin, den 3. Mai 1893.

R. Steck.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Grabowerstraße 5, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Dr. Bösser [Köslin] — Herrn Allodi [Anklam].

Verlobt: Fräulein Elise Datz mit Herrn August Blohm [Greifswald].

Gestorben Fräulein Wilhelmine Müller [Bansin]. — Frau Ww. Dechen geb. Ahrens [Stralsund]. — Herr Chr. Waterstraat [Loitz]

AMERIKA!

Soeben erschien von Langenscheidts Notwörterbüchern die Abtheilung:

Land und Leute in Amerika.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Preis, elegant gebunden 3 Mark.

Für Besucher der Chicago-Weltausstellung, für Auswanderer etc. ganz unentbehrlich!

Urtheil der Gesellschaft des Norddeutschen Lloyd, Bremen:

„Bietet für Jeden, der zum ersten Male nach den Vereinigten Staaten kommt, eine solche Fülle schätzbarer und korrekter Auskunft, in so handlicher und übersichtlicher Form, wie unseres Wissens kein ähnliches Werk."

Langenscheidtsche Verlagsbuchhdlg., Berlin SW. 46.



Grundstück, Bredow, Auguststr. 6—8, m. 2 Baustellen, gr. Garten, Terrassenf., geeign. f. Rentiers a. Ruhesitz, f. Fabrikanl., Gärtnerei, Viehhalterei 2c., ist sofort verkäuflich.

Mein in **Cöslin** in der Grünstraße belegenes

Restaurations-Grundstück

(Tanzsaal, Kegelbahn, großer Garten) will ich zum 1. Oktober d. J. verkaufen.

Ad. Johst, Cöslin, Karlstr. 20.

Geschäfts-Verkauf.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein seit über 40 Jahren hier bestehendes Eisenkurzwaaren- u. Stabeisen-Geschäft zu verkaufen.

W. Strey jun., Schivelbein.

Ein Grundstück in guter Lage, worin seit ca. 30 Jahren die Schlosserei betrieben, ist sofort zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres durch

W. Strey jun. in Schivelbein.

Wirthschaftsverkauf.

2 größere Bauer-Wirthschaften,
2 Kossäthen-Wirthschaften,
3 Büdnerstellen

sind preiswerth zu verkaufen. Anzahlung gering Hypotheken fest.

Reflectanten wollen sich melden beim Zimmermeister **Wilhelm Rosenthal, Groß-Mantel Nm.**

Ritterguts-Verkauf.

Das dem verstorbenen Herrn Hauptmann a. D. **Billroth** gehörige Rittergut Neuhof, 2 Kilom. von der Stadt Naugard entfernt, soll von mir mit voller Ernte, sämmtlichen lebenden und todten Wirthschafts-Inventar, verkauft werden. Das Gut ist ca. 800 Magdeburger Morgen groß, mit Acker, Wiesen und Wald. Der Acker ist durchweg guter Boden und steht in höchster Kultur. Anzahlung nach Uebereinkunft. Forderung 188,000 Mark. Uebergabe kann sofort erfolgen. Besichtigung des Gutes ist zu jeder Zeit nach vorheriger Meldung bei Fräulein **Billroth** zu Neuhof gestattet. Nähere Auskunft ertheilt

S. Brotzen, Cröslin.

Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Vorzügliche

Koch- und Speise-Chokoladen

von 1 Mk. per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,

Deutsche Chokolade per Pfd. 1,60 M.

Deutscher Cacao per Pfd. 2,40 M.,

leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

Berlin C. Stettin, Kohlmarkt 2.

Spargel,

täglich frisch, von 4 Kilo aufwärts zum billigsten Tagespreise empfiehlt

Carl Grützmann,
Plantagenbesitzer, Braunschweig.

---

3 Meter für f. **blau, braun** od. **schwarz** **Chéviot** zum Anzuge für 10 Mk., versendet franco gegen Nachn. **J. Büntgens,** Tuchfabrik, **Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle.

---

1 vorzügl. Piano,

fast neu, Neuwerth ℳ 800.—, für ℳ 450,— zu verkaufen **Burscherstr. 50, 3 Tr. r.**



18. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

Hauptgewinne: **10** compl. hocheleg. **Equipagen** darunter 2 Vierspänner und **150** hochedle Pferde

dabei 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,

zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch geg. Postmarken

Das General-Debit

Rob. Th. Schröder Nachf., Stettin.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier Pferden,
1 Kutschirphaeton	mit vier Pferden,
1 Landauer	mit zwei Pferden,
1 Halbwagen	mit zwei Pferden,
1 Brougham	mit einem Pferde,
1 Halbwagen	mit einem Pferde,
1 Herrenphaeton	mit einem Pferde,
1 Américain	mit einem Pferde,
1 Dogcart	mit einem Pferde,
1 Parkwagen	mit zwei Ponies.

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen** und

150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,

außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose hierzu **à 1 Mark** empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl.

Kohlmarkt 10 und **Kirchplatz 3/4.**

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten**, welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler,

Actiengesellschaft,

Friedrich-Strasse No. 190, **Berlin W.,** nahe der Leipzigerstrasse,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Farben, trockene und

mit bestem gekochten Doppelfirniß angeriebene **Oelfarben,**

Lacke und **Lackfarben,**
Firniß, Siccativ, } eigene Fabrikate.

Pinsel aller Sorten für Maler und Maurer.

Leim, Schellack 2c.

W. Reinecke, Frauenstr. 26,

Firniß-, Lack-, Siccativ- und Oelfarben-Fabrik,
Drogen- und Farbwaaren-Handlung,
gegründet 1843.

Champagner

Marke **Moussirender Hochheimer** per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 14.—,
" **Kaiser Wilhelm Sect** " " " 12 " " ℳ 18.—,

frachtfrei ab Stettin, gegen Cassa oder Nachnahme, abzugeben bei

Schreyer & Co., Spediteure, Stettin.

D. Jassmann

Reifschlägerstraße 14

empfiehlt

Wollene Kleiderstoffe

in eleganten Neuheiten.

Schwarze Cachemirs

und Musterstoffe in feinen, neuen Dessins.

Praktische Hauskleiderstoffe in großer Auswahl.

Fertige Wäsche,

Bettinletts u. Bezüge, Tischtücher, Handtücher in besten Qualitäten zu sehr billigen festen Preisen.

Beste und billigste Toilette-Seife.

Die geeignetste Seife zur

Pflege der Haut

ist die **auf Veranlassung medizinischer Autoritäten neu eingeführte**

Doering's Seife mit der Eule.

Dieselbe ist eine **milde, neutrale, fehlerfreie**

Toilette-Seife ersten Ranges

von lieblichem Parfüm und von eminentem Einfluß auf

Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,

sowie zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints.

Weil absolut unschädlich und reizlos wird von Seiten der Aerzte **Doering's Seife mit der Eule** allen Müttern **zum Waschen der Säuglinge und Kinder** angelegentlichst empfohlen.

Personen mit sehr empfindlicher oder solche mit gerissener oder spröder Haut, können kein ihnen **zuträglicheres, milderes Waschmittel** finden als **Doering's treffliche Toilette-Seife.**

Als **Kennzeichen** ist jedem Stück ächter **Doering's Seife** unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt, **daher** die Benennung **„Doering's Seife mit der Eule".**

Zu haben à **40 Pfg.** pro Stück

in sämmtlichen **Parfümerien, Droguerien und Kolonialwaarenhandlungen.**

Berliner Schultheiss- Schultheiss- Schultheiss-



Birken-Allee Nr. 31.

Versand- u. Märzenbier.

Allein zu haben bei

Oskar Stein.

Ganz weiße

Papierspähne

(sogenannte Conditorspähne)

offerirt billigst

R. Grassmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Ein vornehmer, kastanienbrauner, fehlerfreier

Wallach, beinahe 5jährig, Abst. Vollbluthengst, Weltumsegler, hervorrag. Chargenpferd, für Gewicht bis 200 Pfd., angeritten, fromm und ruhig, steht auf Dom. **Zirkwitz** bei Greifenberg i. Pomm. zum Verkauf.



Bekanntmachung

Von ausgekämmten Frauenhaaren werden **Flechten, Puffen, Scheitel, Herren- u. Damenperrücken, Uhrketten, Armbänder, Broschs, Ringe, Blumen, Trauerweiden** 2c. sauber und billig angefertigt. Neue **Flechten, Uhrketten mit Goldbeschlag, Puffen** 2c. halte in großer Auswahl auf Lager.

Paul Werner,

Neuer Markt Nr. 1, hinter dem alten Rathhaus.

Wilhelmstraße 20

eine Wohnung von 2 Stuben, Hinterhaus 4 Tr., zu vermiethen.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Eisenbranche.

Junger Mann, in obiger Branche (auch Tuch-, Glas- und Kurzwaaren 2c.) firm, sucht zum 1. Mai event. auch später Stellung. Gefl. Offert. an **Rich. Raaths,** Stettin, Hohenzollernstraße 64, 2 Tr.

Für ein flottgehendes seit Jahren bestehendes

Bau- und Brennmaterialien-Geschäft

wird ein **Socius** mit mindestens **30000 Mark Einlage gesucht.**

Offerten unt. **J. F. 9411** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause angefertigt.

Emma Haase,
Pölitzerstraße Nr. 37, 1 Tr.

Hamburg. Hotel Union,

Amsinckstraße 1, 2 u. 3, am Berl. Bahnhof, durch Hinzunahme des Nebenhauses auf das Doppelte vergrößert.

Zimmer-Preise nach wie vor **Mk. 1.50 u. Mk. 2.**

Besitzer **F. Stoltenberg.**

Neu eröffnet.

Mit dem 1. Mai habe ich Frauenstraße 28, 1 Tr. ein

concessionirtes Leihhaus

eröffnet.

Geschäftsstunden von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr Abends, Sonntags von 7—9¾ Uhr Morgens.

A. Kuhl.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Concertsaal:

Täglich

Großes Doppel-Extra-Concert,

ausgeführt von der Kärntner Concert-Sänger-Gesellschaft **„Alpenblume"** und der **Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger-Gesellschaft Steinmetz.**

Entree 50 Pfg. an der Abendkasse.

Im Vorverkauf bei Herrn **W. Schmuhl,** kl. Domstraße, nur **40 Pfg.**

Anfang 7½ Uhr.

Thalia-Theater.

Großartigster Erfolg der Saison:

Aziz Babaluk

der weltberühmte marokkanische Maler mit seinen prachtvollen 48 Quadratfuß großen **Tempera-Gemälden.**

Mons. Jean Clermont

mit seiner großartig dressirten Thiergruppe.

Das Vollendetste in der Dressur.

Auftreten des neu engagirten Spezialitäten-Personals.

Riesen-Programm!

Heute, Donnerstag, nach der Vorstellung:

Extra-Tanz-Kränzchen.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1893 ab.

Abgang von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit	
Treptow a. R., Kreuz, Colberg, Danzig	Persz.	5,23	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin,	"	6,—	"
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	"	6,34	"
Pasewalk, Strasburg, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	"	6,39	"
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	8,20	"
Podejuch, Greifenhagen	"	8,31	"
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	"	9,31	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	"	10,36	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Neubrandenburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	"	10,50	
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	"	10,57	"
Greifenhagen, Podejuch, Frankfurt a. O.	"	11,21	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	1,30	Nchm.
Strasburg, Pasewalk, Hamburg	Schnellz.	1,45	"
Stargard	Persz.	1,55	"
Stargard, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,21	"
Königsberg Nm., Küstrin, Breslau	Persz.	2,33	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,55	"
und	"	4,10	"
Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck	Persz.	4,26	"
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin	"	5,3	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Eberswalde, Berlin	"	5,45	"
Altdamm, Stargard, Stolp	"	6,39	"
*Altdamm	"	6,51	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	7,45	"
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	"	7,50	"
Küstrin, Frankfurt a. O.	"	8,—	"
*Altdamm	"	8,42	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	9,59	"
Stargard		10,51	"
Angermünde	Gem. Z.	11,30	"

Ankunft in Stettin von:

Von	Zug	Zeit	
Küstrin, Königsberg i. Nm.	Persz.	12,28	Nachts
Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	2,50	"
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	"	5,27	Morg.
Stargard	"	5,38	"
Angermünde	Gem. Z.	7,25	"
Küstrin, Königsberg Nm., Breslau	Persz.	7,31	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	7,42	"
Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	"	9,11	Vorm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	"	9,17	"
Greifenhagen, Podejuch	"	10,17	"
Berlin	Schnellz.	10,24	"
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz,	Persz.	10,26	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O.,	Schnellz.	10,42	"
Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde	Persz.	1,12	Nchm.
Kreuz, Stargard	"	1,21	"
Berlin, Ebersw., Angermünde	"	1,39	"
Glogau, Reppen, Küstrin	"	2,16	"
Danzig, Stolp, Kolberg, Kreuz, Stargard, Treptow a. R.	"	3,45	"
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,18	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,50	"
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	"	5,32	Abds.
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	"	6,1	"
*Altdamm	"	6,6	"
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,21	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	6,23	"
Prenzlau, Strasburg, Pasewalk,	Persz.	6,47	"
*Altdamm	"	8,32	"
Altdamm	"	9,39	"
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a R., Pyritz	"	9,50	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O.,	"	10,33	"
Hamburg, Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	"	10,37	"

* Vom 1. Juni bis 15. September.